

**Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag,
denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen.
Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.**

Matthäus 6,34

Jesus hat gern in typisch rabbinischer Manier mit seinen Ansagen und Antworten verblüfft. Das weckt nicht nur Aufmerksamkeit, sondern lässt nachdenken und eigenes Verhalten überdenken. Außerdem haben solcher Art eigentümliche Sätze nachhaltige Wirkung und bleibenden Wert. An der Zusammenfassung seiner Rede über das falsche Sorgen, wie von Matthäus in der sogenannten Bergpredigt überliefert, habe ich mir oft den Kopf zerbrochen. Derzeit gewinnt der Gedanke jedoch zu meiner Verblüffung eine Schlüsselrolle, die unsere verquere aktuelle Wirklichkeit bzw. Unwirklichkeit ausdeutet.

Die Sorge und Vorsorge für morgen findet ihre Grenzen in den jeweils gerade geltenden Bedingungen. Wir sind schlicht fremdbestimmt. Nicht so sehr durch Verordnungen oder Anordnungen. Sie machen eh nur auf das aufmerksam, was Vorsicht und Rücksicht erfordern, um die Ausbreitung des unsichtbaren und nicht zu spürenden Virus wie auch die eigene oder gegenseitige Ansteckung zu verhindern. Da ist es schon eine Einladung, die Erfahrung zu machen, wie vorgesorgt worden ist und wird. Von der Regierung über die Behörden bis hin zu den Menschen, die ihre bislang für selbstverständlich gehaltene und nun mit besonderer Umsicht vollzogene Tätigkeit („systemrelevant“) ausüben, gewährleisten sie alles Nötige. Ja die Sorge gilt selbst der Unterhaltung, der Kultur, dem Sport, der Freizeit und dem Genuss – Wohlfühlpakete als Gutscheine.

Andererseits habe ich eh noch genug daran zu knabbern, dass mir jeder neue Tag seine Umstände und Umständlichkeiten vor die Füße wirft. Unaufmerksamkeit ist nicht drin. Ich merke bis hin zu den unbedachten, selbstverständlichen, einst „normalen“ Schritten seine Bedeutung und Wirkung und seine Ursache und Mitwirkung durch meine Mitmenschen. Ich lerne Vertrauen und Respekt. Ich nehme Gottes Fürsorge und Vorsehung wahr. Also sollen mir überflüssige Sorgen nicht die Dankbarkeit für jeden neuen Tag und die Anerkennung der Mitmenschen vergällen und muss mir um die Zukunft nicht bange werden.



© JL

Johannes Langhoff